

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Herausgeber: Gemeinnütziger Verband 25 241.  
Für das Nachgelese: 20011.

Beck

in Dresden und Vorwerke bei täglich zweimaliger Auflage, wird die Voll  
bei täglich zweimaliger Auflage monatlich 6,50 M., vierfachjährlich 19,50 M.  
Die Nummer 27 zum Preis von 2 M. hat Gewissensanzeichen, klassigen unter  
Stern- u. Wochensymbol, Umschlag aus v. Verhah 254, Sonnwendliche Post  
Zoll. Stückpreis 10 Pf. Zoll. Stückpreis 10 Pf. Zoll. Stückpreis 10 Pf.

Schriftheit und Hauptgeschäftsstelle:  
Marktstraße 39/40.  
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichert in Dresden.  
Postleitzahl: 1068 Dresden.

Beck

## Die englisch-französische Spannung.

### Lond Georges Absage an Frankreich.

London, 18. Mai. Lloyd George möchte einem Vertreter von Reuter folgende Darlegungen: Ich halte an der Erklärung, die ich im Unterhaus bezüglich Überlebens abgegeben habe, fest. Natürlich kann ich nur für das die Verantwortung übernehmen, was ich wirklich gesagt habe, nicht für die verblümten und verebten Berichte in der französischen Presse. Die nahezu einmütige Zustimmung der amerikanischen und italienischen sowohl, als auch der englischen Presse zu den von mir bei jener Belegerung zum Ausdruck gebrachten Gedanken zeigt, dass die großen Völker, die im Kriege an der Seite Frankreichs standen, den Vertrag von Versailles in fairer Weise auszulegen beabsichtigen. Ich war niemals Zeuge einer derartigen Einmütigkeit in irgend einer Frage. Alle Richtungen der öffentlichen Meinung in diesen drei Ländern nehmen denselben Standpunkt ein. Es wäre ungünstig, wenn die französische Presse einen anderen Standpunkt einzunehmen sollte. Aber wir müssen gegenüber Meinungsverschiedenheiten unter uns insidiam sein. Ich möchte der französischen Presse mit allem Heipelt sagen, dass die Gewohnheit, einen jeden Meinungsausdruck eines Alliierten, der nicht mit der eigenen Meinung übereinstimmt, als Ungehörigkeit zu behandeln, unheilschwanger ist.

Wenn diese Geistesverwirrung andauern sollte, so wird sie für jede Entente unheilschwanger sein.

Der Standpunkt, den die englische, amerikanische und italienische Presse in der überlebenden Frage eingenommen haben, sollte Frankreich nicht anstößig sein. Sie stehen zum Vertrag von Versailles und wollen die Bestimmungen des Vertrags gerecht anwenden, ob sie nun für oder gegen Deutschland ausspielen. Das Schicksal Oberschlesiens muss durch den Oberhafen fest entschieden werden, nicht durch Korantin. Es darf den Kindern des Vertrags nicht gestattet werden, ungeachtet in Europa Gehirn zu zerbrechen. Niemand muß ihnen die zägelnende Hand anlegen. Andernfalls wird es ständig Schwierigkeiten geben. Der Rest der Welt in den kommenden Jahren kann nicht voranschreiten werden. Die Welt vor uns sind dichter als gewöhnlich. Viel wird von dem Zustandekommen der Alliierten abhängen.

Die Zukunft der Welt, insbesondere Europas, wird durch alle oder neue Freundschaften bestimmt werden.

Unter diesen Umständen ist der Vertrag von Versailles ein Instrument von unendlicher Bedeutung, besonders für die Nationen der Balkan. Er bindet uns zusammen, wo es sonst gibt, das uns trennt. Diesenjenigen, die die Bestimmungen des Vertrags behandeln, als ob sie ein Sport für Leidenschaft und Vorurteil wären, brauchen nicht lange zu leben, um ihre Hitzköpfigkeit noch zu bedauern.

Das englische Volk entzieht sich seinem Teile seiner Verantwortlichkeit aus dem Vertrag. Vorübergehende Schwierigkeiten erlaubten es, Truppen zu erübrigen. Aber diese Schwierigkeiten werden, wie ich verantwortlich schon jetzt anzunehme, bald vorüber sein, und ich mache auf die Tatsache aufmerksam, daß wir auf der jüngsten Konferenz unsere Bezeichnungen haben, unsere Platte, falls Deutschland die Bedingungen der Alliierten nicht annehmen würde, den Alliierten für jede militärische Operation zur Beschämung zu stellen, über die beschlossen werden würden.

Die britische Regierung war bestrebt, die Frage einer Teilung Schlesiens auf der Londoner Konferenz zu behandeln. Alle Tatsachen der Volksabstimmung waren bekannt. Unsere Bundesgenossen waren aber nicht bereit, mit der Beisprechung fortzufahren. Wir werden nun in der Entscheidung stehen, die von der Mehrheit der Mächte geschlossen werden wird, die auf Grund des Vertrages bei der Deklaration der tschechischen Grenze eine Stimme haben, wie auch immer der Spruch lauten möge. Wir nehmen die Volksabstimmung als Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung Schlesiens voll an. Da wir aber in den großen Kreis einzutreten sind und für die Befriedigung des alten Vertrags, an dem unser Land beteiligt ist, gewaltige Verluste erlitten haben, kann Großbritannien nicht einwilligen, dabei zu stehen, wenn auf dem Vertrag, den seine Vertreter vor weniger als zwei Jahren unterschrieben haben, hinzutreten wird. (B. T. B.)

London, 18. Mai. Die heute abend bekanntgegebene Erklärung Lloyd Georges zur überlebenden Frage findet in der gesamten Presse größte Beachtung und wird als ernste Warnung an Frankreich angesehen. Wie die Blätter melden, wird Lloyd George morgen abend beim Essen, das der Palastklub zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Duran gibt, wahrscheinlich eine wichtige Rede halten, die wahrscheinlich die überlebende Frage behandelt.

London, 18. Mai. Die heute abend bekanntgegebene Erklärung Lloyd Georges zur überlebenden Frage findet in der gesamten Presse größte Beachtung und wird als ernste Warnung an Frankreich angesehen. Wie die Blätter melden, wird Lloyd George morgen abend beim Essen, das der Palastklub zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Duran gibt, wahrscheinlich eine wichtige Rede halten, die wahrscheinlich die überlebende Frage behandelt.

Die Entente cordiale auf dem Spiele.

Paris, 19. Mai. Vertes beschäftigt sich mit den gestrigen Erklärungen Lloyd Georges, die ihm noch mehr misstießen als seine Rede im Unterhaus. Aber nach seiner Ansicht dürfte man sich nicht mehr verheimlichen, dass die Entente cordiale auf dem Spiel steht. Lloyd George erklärte, dass er seinen Standpunkt vom 18. Mai aufrecht erhalten. Er habe gestern gesagt, Italien und die Vereinigten Staaten hätten sich der Meinung Englands angegeschlossen. England verlangte, um das überlebende Problem zu lösen, dass nach der Regel der Mehrheit gehandelt werde. Das deutet Vertes dahin, dass Lloyd George mit Frankreich zu einem Einvernehmen kommen wollte. Er verlangte einfach, dass die englische These den Sieg davontrage. Man könne nicht glauben, dass Italien und Amerika einmütig den Standpunkt Lloyd Georges vertreten. Groß-

Storck habe anders gesprochen. Und was die Vereinigten Staaten betreffe, so sei ihre Presse geteilt, ihre Staatsmänner aber schwanken. Lloyd George habe immer erklärt, dass viele Dinge die Franzosen von den Engländern trennen. Das sei eine ungünstige Feststellung.

Lloyd George spreche leichtfertig von der Beschiedenheit der öffentlichen Meinung. Aber man könne doch nicht verlangen, dass man die Vernunft selbst der Allianz opfege. Wenn die Allianz den Anforderungen der französischen Verteidigung entspricht, ist, welche Werke habe sie dann für Frankreich? (B. T. B.)

Paris, 19. Mai. "Petit Journal" sagt: Die gefürchteten Erklärungen Lloyd Georges zeigten ungünstigerweise, dass Lloyd George sich nicht genau Mechernhoff abgelegt habe, welchen Eindruck seine unerwartete Sprache in Frankreich hervorgerufen habe. Wenn Lloyd George sich darauf bekränzte, seine Meinung auszusprechen, die von der in Frankreich abweiche, so hätte sein Wortschatz gefunden. Verhandlung fügt darüber aufgeregt. Aber wenn man seine Rede ansieht, dann finde man bedauerliche Beweggründe. Was drückt nicht einfach seine Meinung aus, wenn man die Verwendung deutscher Truppen in Aussicht stellt, um die Ordnung im Abstimmungsgebiet wiederherzustellen. Es sei auch nicht einfach eine Meinungsänderung, wenn man leidenschaftliche Klagen gegen Verordnung lädt. Lloyd George habe das französische Gesetz verletzt. Frankreich habe das Gefühl, dass man ihm in Überreden wie am Rhein seit die ganze Zeit für die Ausführung des Friedensvertrages überlassen habe. Für die Zukunft hoffe es wenigstens auf Rückicht, was die Sicherheit seiner Soldaten betrifft. Auf die Frage der Zeitung "Oberleutnant" eingeschlagen, lehnt "Petit Journal" ein atomistisches Urteil ab. Das Blatt meint, mit Ausnahme der Kreise Bleiwitz und Hindenburg müsse die angekündigte Mobilmachung des Bergwerksbezirks, und nicht nur die Kreise Arnsberg und Pletsch, Polen angekündigt werden. (B. T. B.)

### Englisch-französische Widersprüche.

London, 19. Mai. Das Reuter-Bureau erfuhr aus wohlunterrichteten Kreisen, dass alle Aussicht dafür besteht, der Oberste Rat werde zum Wochenende zusammentreten. bisher liege von französischer Seite kein Kriegserlass vor, dass die Franzosen nicht bereit seien, als bald mit ihren Alliierten auf einer Konferenz zusammenzutreffen. Der Kriegsrat sei vielmehr der, dass die Franzosen dazu willens seien, sobald Briand seine Erklärungen in der französischen Kammer abgegeben haben werden. Es werde behauptet, dass alle guten Resultate, die aus der Abschlusssitzung der Konferenz folgen könnten, zunächst gemach werden würden durch einen Aufschub um einige Wochen, färt den gewisse Kreise eintragen. Eine Verzögerung einer endgültigen Aktion könne die Lage nur erschweren. Es sei weniger wahrscheinlich, dass diese Konferenz zu irgendwelchen bestimmten Beschlüssen bezüglich der Anteilnahme der britischen Streitkräfte kommen würde. Sie werde sich vielmehr auf eine Besprechung der allgemeinen Politik beschränken. (B. T. B.)

### Der überrechte Lloyd George.

Paris, 19. Mai. Den Blättern zufolge ist nicht Briand seine Zusammenkunft mit Lloyd George. Wie aus London gemeldet wird, schreibt die "Times", dass Lloyd George nervös und überreizt gewesen sei. Der Pariser "Bonsoir" bemerkt dazu, wenn man überreiz sei, habe man nicht das Recht, Stadtmair zu bleiben. Der Korrespondent des "Temps" in Warschau empfiehlt die Schaffung eines unabhängigen Staates Oberschlesiens mit dem Bemerkern, es befehle als Ursache zu der Annahme, dass dieser Plan von Korantin unterschrieben werden würde.

London, 19. Mai. Es gilt jetzt als sicher, dass Briand am Sonnabend nach Romme kommt, um mit Lloyd George zu konferieren. An der Beratung des Obersten Rates über die überlebende Frage werden die Vereinigten Staaten, die jedoch erst einen Vertreter für den Obersten Rat ernannt haben, nicht teilnehmen. Die Regierung in Washington sieht die Frage als eine rein europäische an.

### Der Oberste Rat und Oberschlesien.

Günz Druckbericht der "Dresden Nachrichten".

Paris, 19. Mai. In der letzten Sitzung vor Bürgernat der Oberste Rat mit allen gegen die Sitzung des englischen Vertreters beschlossen, die Entscheidung über die Grenzen Oberschlesiens einzustellen. Zusätzlich sollen erhebliche Truppenverschiebungen nach Oberschlesien gefordert werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Frankreich kommt hierzu die im Elsass befindlichen Reserven, die für die Ruhrbefreiung vorgesehen waren. Über die Handlungsweise General Veronds entstand im Rat eine längere Debatte, worin der Bormuth gegen den General erhoben wurde, da er ein rechtzeitiges Eingreifen unterlassen habe und dadurch die gefallenen Opfer der Verbündeten verschuldet.

### Eine peinliche Anfrage.

Paris, 19. Mai. Wie das "Journal" mittelt, soll der britische Gesandtschaftsräger im Laufe des Feindes am Dienstag mit einem gewissen Radbrund gefragt haben, welches die Haltung Frankreichs ist, wenn organisierte deutsche Abteilungen in das kriegerische Gebiet Oberschlesiens eindringen würden. Die britische Regierung habe vor allem zu erfahren gewünscht, ob bei dieser Eventualität Frankreich das Kriegsgebiet beladen würde. Es versteht sich von selbst, dass es unmöglich gewesen sei, auf eine derartige hypothetische Frage eine Antwort zu erzielen. Die Erklärungen, die Ministerpräsident Briand am Sonnabend abgegeben habe, bezeichnen genau, wie Frankreich eine derartige Initiative Deutschlands aufspalte. (B. T. B.)

### Korantins befristeter Rückzug.

London, 18. Mai. Der "Daily Telegraph" meldet aus Oppeln: Korantin wurde am Montag in energetischer Weise durch die Antillenkommission aufgefordert, unverzüglich den Rückzug anzutreten und das widerrichtlich befreite oberlebende Gebiet zu räumen. Diese Aufforderung der Alliierten trug den Charakter eines Ultimatums.

Wie die "Daily News" berichten, hat sich Korantin zu dem Gedanken des Rückzuges erst entschlossen, nachdem sowohl die Polen wie auch die Pariser Regierung ihm eindringlich darum erdrückt mit dem Hinweis, dass der Kriegsstand der Belagerung durch die polnischen Aufständischen einen sehr schweren und unvorhergesehene Verlusten innerhalb der Enceinte nach sich ziehen würden.

Berlin, 19. Mai. Sämtliche Blättermeldungen aus Oberreichen deutet darauf hin, dass trotz des Rückzugsangebotes von Korantin keine Entspannung der Lage eingetreten sei. Neue Ausführungen der polnischen Aufständigen haben sich erweitert. In Königshütte wurde ein Depot für Flüchtlingsbekleidung von den Polen ausgeplündert.

### Korantins inszenierte neuen Proteststreik.

Breslau, 18. Mai. Einige Rattowitzer Grübe und Hütten sind heute aufs neue stillgelegt worden. Obwohl dieser neue Ausstand von den polnischen Aufständischen als ein Zeichen der Ablehnung des oberlebenden Volkes gegen den in dem Telegramm Korantin an die Antillenkommission angekündigten Rückzug angesehen wird, ist in Wirklichkeit auch bei den polnischen Arbeitern großer Arbeitswillen vorhanden. Die Stilllegung der Werke ist durch die Autarbeiter dadurch erzwungen worden, dass die zur Arbeit kommenden Arbeiter mit Waffen bewaffnet von den Arbeitsstätten festgehalten wurden. Man nimmt an, dass Korantin diesen neuen Proteststreik ebenso inszeniert hat, wie den erwähnten Generalstreik vom 2. Mai und den ganzen Autarkie.

### Neue Drohungen Korantins an Lloyd George.

Berlin, 19. Mai. Korantin veröffentlicht in der "Welt-Zeitung" ein Protesttelegramm an Lloyd George, worin er scharf gegen die überlebende Regierung des englischen Ministerpräsidenten Stellung nimmt. Er droht auch einem damit, alle Hütten- und Bergwerke zu vernichten. Seine Macht der Welt könne die Polen von diesem Schritt zurückhalten. Neben die Lage in dem überlebenden Industriegebiet werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Arbeitslosenrate beträgt durchschnittlich 75 bis 90 Prozent, doch werden die Arbeitslosigkeit durch die Autarbeiter am Arbeitsmarkt gebunden. Die geforderten Kohlen können nicht abgeföhrt werden, weil immer noch ein Eisenbahnverkehr vorhanden ist. Besonders unangenehm macht sich die steigende Knappheit an Betriebsmittel aus, wie Öle, Fette und Benzin bemerkbar. Die Hüttenbetriebe klagen über Kohlenmangel.

### Überzeugung Veronds?

Berlin, 18. Mai. In diesen neutralen diplomatischen Kreisen verlautet heute mit großer Bestimmtheit, dass die Abberufung des Generals Verond von seinem Posten als Vorsitzender der Antillenkommission Oberschlesiens unmittelbar bevorstehe. Als sein Nachfolger wird General Wengaud genannt.

### Frankreich fordert Deutschlands Mitarbeit in Oberschlesien.

Paris, 19. Mai. Briand hat den französischen Botschafter in Berlin beauftragt, die deutsche Regierung zu erinnern, an der Wiederherstellung der normalen Handels in Oberschlesien mitzuarbeiten, dafür zu sorgen, dass die Grenze des Gebiets abgeschlossen wird und zu verteidigen, dass bewaffnete Truppen oder Munition die Grenze überqueren, ferner die Reichsbahn zu veranlassen, dass sie weiter die nötigen Gelder für die Auszahlung an der Börse an die Arbeiter zur Vergütung stellt.

### Die Kampfflage.

Breslau, 19. Mai. Neben die Kampfflage der letzten Tage wird berichtet: Die Polen hatten am 17. mittags an der Oderländer Stütze eine weiße Flagge gehisst. Die Truppen wurden aber angewiesen, da auf keine Verhandlungen einzulassen. Gestern früh gegen 3 Uhr gingen feindliche Patrouillen gegen eine Siedlung in der Nähe von Breslau vor. Auch wurde auf dem rechten Oderufer ein lebhafter Wagenverkehr beobachtet. Feindliche Patrouillen verliefen nach starker Artillerievorbereitung über die Brücke bei Papatz vorzuhängen, machten jedoch unter dem deutschen Feuer zurück. Zuhilfegegen 5 Uhr wiederholten die Polen ihr Unternehmen, wurden aber erneut zurückgeschlagen. Die Polen beobachteten, sich bei der Nähe Altdöbel einzubauen. Es sind deutsche Schützenräuber daher dort mit Schießpfeilen versehen worden.

### Bayerns Selbstschuh in Gefahr.

München, 19. Mai. Die neue Note Polens fordert Entwaffnung aller Selbstschutzorganisationen. Dadurch ist für die bayerische Regierung und die bayerische Rötel eine neue Lage geschaffen. Der bayerische Ministerpräsident wird sich heute mit der Note Polens beschäftigen.

### Keine Richtlinien des Reiches für die bayrische Entwaffnung.

Berlin, 19. Mai. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, dass die Reichsregierung in einer Note an die bayerische Regierung Richtlinien für die Ausführung des Entwaffnungsgesetzes vom 28. März gegeben und die Errichtung einer Linie fester Organisationen verlangt habe, die nach dem Entwaffnungsgesetz aufgestellt werden müssen, wie bairamtlich mitgeteilt wird, ist richtig.

## Die Nalandsfrage.

**Stockholm, 17. Mai.** Wie aus Mariehamn gemeldet wird, hat am Montag eine Versammlung von etwa 500 Vertretern der gesamten Bevölkerung Nalands stattgefunden. Es wurde einstimmig erklärt, das nördliche Volk werde bis zum äußersten für sein Selbstbestimmung und für die Wiedervereinigung mit Schweden kämpfen. Am 20. d. M. werden in ganz Naland Provinzversammlungen veranstaltet, in denen gegen den Vorsitz des Verwaltungsrates des Völkerbundes Einspruch erhoben werden wird. (B. T. 2.)

**Stockholm 18. Mai.** Die schwedischen Besandten in Paris, London und im Saar sind in Stockholm eingetroffen. Man nimmt an, daß die Besandten an Beratungen über die Nalandsfrage teilnehmen werden. (B. T. 2.)

## Amerika und die Entzessnung.

**Paris, 18. Mai.** Hauss meldet aus Washington: Die Beratung über den Gelehrtenwurf betreffend die Absonderung der Kredite werde wieder aufgenommen werden. Senator Poindexter habe es gefordert und erklärt, daß diese Kredite ungenommen werden würden. Er sagte, daß die Bevollmächtigung des Mortenprogramms von 1918 nicht mehr als 500 Millionen Dollar zu Wehrlosen verhältnisse werde. Bei diesen Worten habe ihm Senator King mit der Erklärung unterbrochen, daß die endgültigen Kosten 1800 Millionen Dollar über summen als 500 Millionen, und daß die Summe zur Zeit ihrer Bekanntgabe veraltet seien würden. Senator Borah habe einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach Präsident Harding eine internationale Konferenz einberufen solle, um die Kräfte der Abstimmung zu prüfen. Besonders habe man verfügt, daß die Abstimmung der republikanischen Gruppe jetzt einzeln darüber seien, ob über die Kredite abgestimmt werde. (B. T. 2.)

## Amerika und Japan.

**Paris. Drucksbericht der Dresden Nachrichten.**

**Washington, 19. Mai.** In der Gouverneurs-Kommission des Senats wurde von Regierungsparteien mitgeteilt, daß die Regierung keine Einigung in rohender Frage gegenüber Japan anstrebt haben will, sondern alle Streitfragen ruhen läßt, bis sie in der Sache ihres Benehmenes in Japan einer Neuordnung unterstehen. Eine Anzahl vorliegender Resolutionen über japanische Angelegenheiten soll deshalb einstimmig unverbindlich bleiben. Wie verlautet, warnt das Kabinett des Ministers des finanziellen Vertrags in London ab.

## Berhandlungen Dr. Wirths.

**Berlin, 19. Mai.** Die Verhandlungen des Reichskanzlers Dr. Wirth mit der Deutschen Volkspartei über den Einstieg in die Regierungslinie über eine Übernahme der noch unbekreierten Ministerposten haben bis gestern fortgesetzt. Obwohl die mehrheitssocialistischen Minister sich eines Einspruchs gegen die Verhandlungen mit den Volksparteien enthalten haben, beharrt die Deutsche Volkspartei auf ihrer Weigerung, der laufenden Regierungskoalition beizutreten.

## Kombinationen zur Regierungsbildung.

**Berlin, 19. Mai.** Die von verschiedenen Blättern in den letzten Tagen gebrachten Nachrichten über Personalveränderungen in den seitenden Stellen des Am- und Außenministeriums des Reiches berufen, wie die "D. Allg. Zeit." erläutert, auf Kombinationen. Die Anwendung des britischen Handelsministers Hamm war mit der Absicht in Verbindung gebracht worden, daß das Reichsministerium des Auswärtigen oder das der Finanzen zu übertragen. Demgegenüber erklärt die Korrespondenz Hoffmanns, daß die Nachrichten, Hamm wolle das Reichsfinanzministerium anstreben, aus der Sicht sehr irreführend seien.

## Die Beziehung der Frau v. Hindenburg.

**Hannover, 18. Mai.** Die Preisgebung der Frau von Hindenburg fand heute unmittelbar unter harter Beteiligung der Bevölkerung statt. Die Feier war vormittags nach dem Friedhof übergeführt und in der Kapelle aufgehoben worden. Eine große Menge von Freunden war am Tore niedergelassen worden, darunter viele von Fürstlichkeiten, Adeligen und Corporationen mit leiblichen Söhnen, aber auch einfache Freunde, die von der Liebe und Verehrung für die Entdeckerin sprachen. Um 3 Uhr begann die Trauerfeier, an der außer dem Generalfeldmarschall und den höchsten Familienangehörigen auch Prinz Oskar von Preußen, Vertreter des Ministeriums und anderer Behörden, Abordnungen früherer Regenten und indirektischer Corporationen teilnahmen. Der Konsistorialrat Herath hielt die Trauerrede. Nach der Feier wurde der Sarg unter Trauerflänen zum Grab gebracht. Am Ende der Feier traten mit uniformierten Fahnen dem Zug voran, Studenten und Schüler hatten an beiden Seiten Aufstellung genommen.

## Der Deutsche Tuberkuloose-Kongress in Bad Elster.

**Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkuloose** hat zur Feier seines 15-jährigen Bestehens seine Mitglieder und Gäste nach Bad Elster eingeladen. Am Sonnabende wurden die Leiternehmer, die sich aus dem ganzen Reiche, aus Sachsen und der Schweiz in Plauen versammelten, am Mittwoch nachmittag nach dem badischen Staatsbad gebracht. Nach der Ankunft und dem Empfang am Bahnhof wurden die Gäste am Orte von Oberregierungsrat v. Alberti, unter Mitwirkung von Hammerst. Klingner, begrüßt. Die Unterbringung in die verschiedensten Pensionen und Hotels ging ohne Schwierigkeit. Abends um 8 Uhr fand sodann im festlich geschmückten Kurhausball die offizielle Begrüßung

statt. Wiel. Weißer, Bar. Dr. Bumr, Berlin, Präsident des Komites, hielt mit herzlichen Worten die Errichtung willkommen. An folgenden Mittagen begründete er den Zweck des Kongresses, erzielte dazu die Tuberkuloose und ihr Verhältnis zum Weltkrieg und gab der zukünftige Ausdruck, daß die Zukunft für unser gesamtes Volk zum Zeichen werden möge. Der Redner konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Zahl der Kongreßteilnehmer auf 700 geschrumpft ist, 200 weibliche und 500 männliche. Hierzu sprach der östliche Minister des Innern Pivinski. Er gab einige Erläuterungen bezüglich der Tuberkulooseanfälligkeit in Dresden und berührte, daß die Bekämpfung der Tuberkuloose von der Röntgenklinik mit einem Erfolge durchgeführt werde, ein aber dieser Stand vom Volke aus wirksam zu machen und für eine ausreichende Ausklärung gesorgt werden mußte, ein Punkt, der leider bisher nicht genügend beachtet werden soll. Der Minister hoffte aber, daß das Zentralkomitee es als seine Aufgabe mit berücksichtigen, für Ausklärung zu sorgen und während zum Schluß dem Barone Dr. Bumr, Generaldirektor des heimischen Erfolgs, weiter sprach Generaldirektor Heinz und würdigte der Zögung eines der Vorsitzenden entsprechend wichtigen Organs.

## Deutschliches und Sachsisches.

Dresden, 19. Mai.

### Das neue Grundsteuergesetz.

Dem Landtag ist vorher eine Vorlage, den Entwurf eines Grundsteuergesetzes betreffend, vorgegangen. Die Steuer soll danach nach dem Wert des Grundstücks erhoben werden. Der Wert ist mindestens auf den Betrag zu bemessen, der bei der letzten Veräußerung als Preis für das Grundstück erzielt worden ist. Diese Bestimmung findet nicht Anwendung, wenn die Veräußerung mehr als zwanzig Jahre, gerechnet von dem für die Veräußerung maßgebenden Zeitpunkt ab, zurückliegt, oder sowohl der Steuerpflichtige nachweist, daß der Wert des Grundstücks seit der letzten Veräußerung um mehr als 20 vom Hundert gekürzt ist. Der Steuerfahrer beträgt für jedes Neubauungsrecht eins vom Hundert. An dem Ertrage der Grundsteuer werden die Gemeinden mit der Hälfte des Aufwandsbetrags beteiligt. Die Gemeinden können Aufschläge zur Grundsteuer beibehalten. Die Aufschläge dürfen nicht mehr als 20 vom Hundert der Grundsteuer betragen und müssen für alle Grundstücke gleichmäßig sein. Zur Verzinsung und Tilgung des vom sächsischen Staat auf Förderung des Bodenunabhängigen für die Rechnungsjahre 1921 und 1922 bereitgestellten Betrags von 280 000 000 M. wird von solchen Gewänden, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, ein Aufschlag zur Grundsteuer erhoben. Der Aufschlag beträgt 0,50 vom Hundert derjenigen Summe, mit der die Gebäude am 1. Juli 1918 zur Veräußerung bei der Landesbrandversicherungsanstalt eingestellt gewesen sind. Sind die Gebäude erst nach dem 1. Juli 1918 zum ersten Male zur Landesbrandversicherung eingeschlagen worden, so ist für die Bemessung des Aufschlags die erste Brandversicherungssumme maßgebend. Bei Gebäuden, die am 1. Oktober 1918 noch nicht zur Veräußerung bei der Landesbrandversicherungsanstalt — Abteilung für Gebäudeversicherung — eingeschlagen waren, ist der Herstellungswert nach den Preisen vom 1. Juli 1914 für die Bemessung des Aufschlags maßgebend. Die Hinterziehung der Grundsteuer wird mit einer Geldstrafe vom fünf bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. April 1921 ab in Kraft treten.

### Berlino und Oberösterreich.

An einer von der Ortsgruppe Dresden der Vereinigten Verbände beim neuen Oberösterreich im großen Saale des Vereinshauses, Innsbruckerstrasse, veranstalteten allgemeinen Volkssammlung am Mittwoch abends fanden zwei Redner zu Worte, die in beiderndem Tonfall zu den wichtigsten politischen Fragen Deutschlands in der Gegenwart Stellung nahmen. Herr Professor Dr. Otto Breislau ging wiederum von spontanem Beifall des zahlreichen Zuhörerschafts unterbrochen, auf den Vertrag von Versailles ein, den er als die Wurzel aller Elends, das dem deutschen Volk durchzumachtet, brandmarkte. An der Bekämpfung dieses Vertrags, so führte der Redner aus, dürfe es keine Parteipolitik geben; wir müßten und könnten ihm gegenüber, an einer Einheitsfront, anlangen, deren Bildung durch die Einheit erleichtert würde, daß nirgends in der Welt wieder Ruhe entstehen könnte, bevor nicht eine Revision des Vertrags durchgesetzt werden sei. Diese Revision müsse man in Deutschland mit aller Energie anstreben; und gerade deshalb, weil das deutsche Volk allen Gedanken an einen Nachkriegserneuerung, habe es der Welt gegenüber ein besonderes Recht, eine solche Änderung des Diktats von Versailles zu fordern. Sie ist auf zweite Weise anzustreben und zu erreichen. Einmal müßten wir bemüht sein, den Vertrag aus dem Gebiet rein finanzieller Forderungen herauszuhauen und ihn vom Standpunkt der Existenzfeind und Verachtung zu betrachten. Dann wäre ich mit aller Deutlichkeit der schamlosen Vorbruch, den die Entente nach ihren Waffenstillstandsbedingungen und Verpflichtungen begangen habe, und der unter Verlangen nach Revision als nur zu begründet ersehen lasse. Sodann fände es für uns darauf an, einen einheitlichen feinen, von keiner Parteipolitik beeinflußbaren Revisionswillen im Volke zu nähren. Je geschlossener und mächtiger dieser Willen sei, desto erfolgreicher werde ich die mühevolle Arbeit gegen den Vertrag auch im Ausland neuhalten. Die Grundlage aller und jeder Revision, so betonte der Redner am Ende seiner Ausführungen noch besonders, ist die ironischlose Unterzeichnung des Vertragsabschlusses auch in den Ententestaaten; sie müsse und würde beweisen, daß Deutschland niemals als der allein schuldige Teil angesehen werden darf. Den wohlhabenden nationalen und von edler väterlicher Weise getragenen Darlehen des Herrn Professors Dr. Otto fühlten sich die nicht weniger deuchtlichen inhaltlich denen des Professors weisensverwandten Ausführungen des Herrn Dr. Kolohorn über Oberösterreich an. Auch er rief die Sammler mit warmen Worten auf, dann verzweifeln, daß die deutsche Volk in seiner Art wieder ein Vorsatz werde, so wie die Oberösterreicher unter dem polnisch-französischen Krieg sich als Bruder und Schwestern hätten fühlen

lernen. Insbesondere wandte sich der Redner mit alles Schärfe gegen das schamlose Treiben Verbands und Vorortverbands, deren Auflösung unbedingt durchgesetzt werden müsse. Der Verlust Oberösterreichs würde für uns von ungemeinlicher Bedeutung sein, und besonders die sächsische Industrie würde unter ihm leiden. Die Ausführungen nach dieses Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am Anfang an sie wuchs für die Vereinigten Verbände heimatlieber Oberösterreicher Herr Bönigk Worth des Dankes und erbat die Unterstützung der Vereinigten für die oberösterreichischen Altkatholiken, an deren Gunsten eine Geldsammlung veranstaltet wurde.

Darauf ergriff der Wirtschaftsminister Reußlich im Namen der sächsischen Regierung das Wort und unterstrich den vom zweiten Redner der Tagessordnung ausführlich Gedanken, daß Sachsen ganz besonders unter einem Verlust Oberösterreichs zu leiden hätte. Auch er bekannte sich zu der von den Vorrednern geäußerten Ansicht, daß bei Vertratung der oberösterreichischen Frage jede Partei politisch ausspielen sei. Die Lösung des oberösterreichischen Problems sei eine Kulturstufe der ganzen Menschheit; Oberösterreich müsse dem Lande zugedacht werden, das es am besten und am eignungsreichsten zu verwahren verstände, und das sei einzig und allein Deutschland, das durch seine fleiße Arbeitserfahrung und sein zügiges Wirtschaftsmeritum gerade in den oberösterreichischen Landstrichen den polnischen Konkurrenten bei weitem übertreffe. Den bestialisierter Vertrag erklärte der Minister für eine Schande unserer Zeit. Aber er und alle Anwesenden erinnerten an die Folge des furchtbaren Krieges, seinen Produktions des Zeitalters der Gewalt, das wir durch einen Verlust des Rechts abholzen befehlten. Die Welt werde wieder lernen, uns mit Achtung zu begegnen, wenn wir den ersten Versuch machen, sie aus sitzlichen Prinzipien heraus zu gewinnen.

Den Ausführungen des Ministers, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, schlossen sich Erklärungen von Rednern der Parteien an. Für die Deutschnationaldemokratische Partei sprach Herr Dr. Meissner Glüder. Er verwies darauf, daß eine oberösterreichische Frage erst durch die unerlässlichen Ansprüche Frankreichs-Volks geschaffen worden sei. Ihnen müsse das deutsche Volk den geschlossenen Willen entgegenstellen, Oberösterreich zu behalten und Recht und Gerechtigkeit für sich zu fordern. Freitran von Hunt äußerte sich im Namen der deutschen Frauen dahin, daß es erforderlich sei, die Beliebungen jener Männer und Frauen, die für Deutschlands Recht arbeiten und kämpfen, mit allen Kräften zu unterstützen. Sodann erklärte der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes Tempel, eine Revision des Friedensvertrages müsse kommen; sie sei nur eine Frage der See. Ihre Grundlage sei die Verhinderung der wirtschaftlichen Organisationen untereinander, deren Mitarbeit an dieser Aufgabe außer Zweifel steht.

Generaldirektor Berger führte namens der Deutschen Volkspartei folgendes aus: Mit Recht sei von allen Rednern betont worden, daß die oberösterreichische Frage eine Parteifrage sei. Sie könne sich dieser Ansicht um so mehr anschließen, als seine Partei seit Jahrzehnten den Standpunkt vertreten und behauptet habe, daß Fragen der Größe und Sicherheit des Volkes, der Einheit und Stärke des Reiches niemals in den Strudel der parteidemokratischen Auseinandersetzungen gehörten. Keiner hätte sich an den Grenzen einer ganzen Reihe sehr unerträgliche Fragen aufzutun, die vom deutschen Standpunkte aus gar keine Fragen sein dürften. Herr Generaldirektor Berger holte mit dem Wunsche, daß der Abend dazu beitragen möge, die Erkenntnis von der Notwendigkeit immer mehr zu verbreiten, daß Fragen, wie Oberösterreich, Danzig, Deutsch-Böhmen, Tirol und Deutsch-Westpreußen, wie Elsass, wie die der Kolonien, niemals Parteidemokratien, sondern Volksfragen seien könnten. Wenn in dieser Beziehung sich die dem Volke nötige einheitliche Stimmung durchsetze, dann werde man und in der Welt hören müssen, dann könne Österreich und Tirol niemals dem Lebenswillen des deutschen Volkes gefährlich werden.

Für die Deutschnationale Volkspartei führte Herr Gauhauptmann Dr. Kreischmar aus, daß es in allen Parteien und allen Schichten des deutschen Volkes heute nur einen Gedanken geben könne: Oberösterreich. Der deutsche Wille sei fürs nach der Abstimmung durch die Wahrung der Regierung vor zu früher Freude, geschwächtigt worden, daß nichts nachgeholt werden. Wir müßten und wollten uns für die Beibehaltung des ganzen, ungezeiteten Oberösterreichs einsetzen, damit unsere Kinder und Enkel hoffentlich nicht wieder sagen könnten: Das ganze Deutschland soll es kein!

\* Die Mängel der jetzigen Arbeitsbeschaffung. Der nächsten Stadtverordnetensitzung liegt folgender Antrag vor: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erinnern, die Oberdirektion Dresden in der bestimmtesten und energischsten Form zu veranlassen, die Arbeitsbeschaffung nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern auch im Interesse für Handel und Industrie wieder in einzurichten, daß die Frischposta wie früher zum mindesten bis 1924 einen 8 Uhr morgens im Begriff des Empfängers ist.

\* Keine Anhebung der Postüberwachungsstellen. Vor einiger Zeit wurde die Nachricht verbreitet, daß die Auf-

seit und erwähnte, daß, wenn auch diese Entwicklung in Sachsen eine selbständige ist, doch die vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkuloose grundlegend gewesen wäre.

## Der Kreuzchor in Holland.

Von Dr. phil. Paul Dietrich.

IV.

**Amersfoort, den 16. Mai 1921.** Man muß wirklich das Feingefühl und den Geschmack unserer Holländischen Freunde bewundern, daß sie uns für die Aufführung in die ländlichstädtische Gegend der Provinz Utrecht gebracht haben. Solche kleine Städchen mit einem kleinen Dorf von Alten und reisenden Handelsleuten umtunten von ländlichen Parks, wogen Münzen, Obstbuden und blühenden Obstbäumen, bewerben den Chor. Weiße Biesen und kleine Warten deuten im Pfarrhof schwungsvolle Erziehungsgänge und bunte Blumen. Nur zu gern möchte man in diesem Augenblick posieren auf der Karawane unserer Monatsleben Janus. Bewußte doch, der ist ja schwer!

Janushalb also sind die zwei Rottezidamer Tage an uns vorübergegangen. Vom Bahnhof wurden wir zum Hause des Deutschen Vereins geführt, wo Herr und Frau Zoller, ein unermüdliches Paar, sich der Vereinnahme unserer Sänger widmeten. Sie erwarteten die uneingedenkliche Bewunderung aller und verdient auch in Deutschland unter völkischer Anerkennung bekannt zu werden, in welch aufopfernden Weise sie ungzählige Männer und Frauen um das Wohl deutscher Kinder außerordentlich befleckt sind. Keut, die nicht zur Ausbildung ihrer Angewandten, wie man vielleicht denkt, für umständliche Tertianer bewußt, sondern die neben ihrer Berufsausbildung und Pflicht im Dienste jüngerer Nachkommen lebten. Die Zahl der Kinder, die von den einzelnen Weibern untergebracht werden, reicht in die Tausende. Es gibt Herren, die drei Tage in der Woche unterwegs sind, um Transporte aus Deutschland oder Österreich und andere Organisationen wissen für Frankreich, Belgien und abzubringen, zu verteilen, weiterzuleiten oder mitzubringen. Den Rest der Woche müssen sie in ihrem Heimstättchen doppelt arbeiten, um das Vermögen nachzuholen. Die Regierung pflegt für solche Transporte die Bahn fast frei zur Verfügung zu stellen. Mit staunender Bewunderung hören wir, was das kleine Holland während des Krieges für Millionen von Flüchtlingen aus Belgien, von denen es überwiegend war, Auslagerungen, unterrichteten deutschen Soldaten und vertriebenen Familien geleistet hat ob-

wohl auch dieses Land nicht von einer monatelangen Blockierung der Lebensmittel verschont geblieben ist. Dank und Ehre ihnen allen!

Auch bei unserer Ankunft lag ein Überangebot von deutschen und holländischen Familien vor, die oft ungern genug mit nur einem Kleidet sind begnügt wünschen. Der deutsche Konsul, Herr Vogelkonsul v. Hahn, entbot uns den Gruss der Rotterdamer deutschen Kolonie und war während der Dauer unseres Aufenthaltes lieblich um uns alle bemüht.

Am nächsten Tage wurde dem Chor ein kleiner Saal zur Verfügung gestellt, auf dem er in alle Winde des Plaus und Saalbaus gefahren wurde, vorbei an Tempeln aller Nationen, wässrigen elektrischen Straßen, Schwimmbädern und Petroleumtanzen. Wenn auch gegen Friedenszeiten der Chor einen nur ein Drittel seines Lebens erzielte, für unsere Crucianer war's doch des Belebenden und Schönwerten genug, um ihnen ein Bild vom Handel der Stadt zu geben.

Die Kinder-Mari, eine Rundfunk, war ausverkauft. Das Komitee kam hier auf den größtmöglichen Gedanken, nach dem Konzert eine Kollekte einzutragen, die dem Chor und der Stadt zu verhelfen. Die Chorleute von Max Bruch ausklingen ließen. Glänzend und die Pianistin, vorbildlich ist die Anna, mit der der Dirigent sie zu mächtigen Tönen anstimmen zu lassen versteht. Au städtischenmusikdirektor Pfannschmidt, der Bach, Schumann und Wulff spielt, wird die technisch-gediegene und seine Ausarbeitung gerühmt.

Unvergeßlich wird den Begleitern die Stunde bleiben, die sie nach dem Konzert noch im Hause des deutschen Vereins verbringen durften. Besen und Bürsten deutscher Kauf- und Schulmänner im Auslande, ihr Zusammenhalten und ihre Gesinnung, ihre Freude zur Heimat — alles das erinnert uns viel Stolz und Stolz und in ihrem Kreise wohl noch heimisch. Gastlichkeit und Freundschaft fanden in manigfachen Reden und Gegenreden ihren Ausdruck in aufdringlichen, herzlichen Worten. Gern hörten wir aus dem Munde des Konsuls bestätigt, daß der Gesang des Chores der deutschen Tochter in Rotterdam einen großen Dienst geleistet hätte.

Es folgte ein recht anstrengender Tag. Bei heissem Wetter fuhren wir am anderen Morgen, wie überall, so auch in Rotterdam herlich verdeckt und am liebsten zurückgehalten, nach Utrecht. Ueberraschend sahen sie die



## Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(Fortsetzung.)

"Und so sage ich Ihnen, meine Herren," schloß Mac Allister seinen Vortrag, "greifen Sie zu. Bustech ist die Hauptstadt! Was sagen Ihnen Ihr Geld, Ihre Speicher, Ihre Hafen, wenn Sie nicht kaufen geben? Es wird Jahre, nein, Jahrzehnte dauern, bis die deutsche Handelsflotte wieder eine Zahl von Schiffen besitzt, die im Weltverkehr mitspielt! Was ist besser — ein Rüstenbau mit tausend Tonnen unter deutscher Flagge oder eine Flotte von zweitausend Schiffen, iedes mindestens von fünftausend Tonnen, sogar vielleicht nach einem Jahre die doppelte Zahl, wenn sie auch vorläufig unter dem Diensteanträger fahren, wenn es nur für Sie und mit Ihnen erlaubt machen? Und der Ausbau! Modern, meine Herren! Rüstung aufständig! Kriegsverkehr und Kampfschiffbau sind in Hand! Vorausrichtung durch die Luft nach Amerika, es kommt bald, meine Herren!

Herr des Erbes im, fahrt die Braut heim! Heute gegen Mittag? Unternehmensnamen? Sind die Bedingungen nicht glänzend? Der Kürschners des Webers haben unsere amerikanischen Aktionäre? Neun Millionen sollen Sie aufbringen; dann sind zwölf Millionen garantiert, und damit liegt mir etwas anfangen! Soviel ich wünschte zu den Herren Direktoren vom Stahl gehen? Sofort in der Abfahrt da —"

Magnus Wörland blickte auf und lächelte ruhig: "Dann beginnen wir nicht, warum Sie nicht gleich zum Stahl gehen?"

"Haben wir nicht?" Ein Moment, die Herren vom Stahl lachten als Augeblitze der uns an, aber wir deuteten die kleinsten Reden, an ihre goldenen Firmen; wir und Menschen, wir haben seit einem Jahrhundert mit Ihnen gewandelt, wir wollen —"

Der Allister, der mit einem Brüder der Begeisterung zielte, meinte den kleinen ironischen Zug nicht, der um Wörlands Lippen schwieb. Der Reder erging wieder das Wort: "Eine Summe war vollkommen ruhig. Was Sie nun da vorbringen, Allister, ist aussetzt sehr verlockend, aber Sie werden zugeben, daß man sich über eine solche Sache nicht in zehn Minuten entscheiden kann."

"Am besten, daß einer solchen Sache!" — "Wir sind eben keine Amerikaner, sondern überfallige Deutsche."

Wieder rumpelte das Pferd in seinem Mund. Wie genau geben Sie uns Zeit zur Überlegung?" — "Heute' um Sonnabend —"

Er überlegte. "Zagen wir Montag

abend, längst ist es nicht möglich. Sie wissen, ich habe Auftrag, mit dem Stahl zu verhandeln; in dieser Zeit, auch in Amerika, ist die Konkurrenz hinterher, jede Stunde kann uns eine andere Gesellschaft anwerken, da können Minuten den Wert von Millionen haben." — "Gut!"

Wieder erinnerte Wörland — es waren selbstverständlich, daß er im Namen aller sprach: "Wir werden Ihnen Montag abend um sechs Uhr unsere Entscheidung geben und das dahin beraten." Mac Allister stand auf. "Sie wissen also Bescheid: Sie zeichnen zehn Millionen, vielleicht zehn Firmen, jede eine Million. Einsichtnahme innerhalb eines Monats bei Brown Brothers und Co. in New York. Vertrag schließen wir Montag abend. Bitte, sorgen Sie, daß ein Notar mit zur Stelle ist, und jede Firma zahlt den Betrag von hunderttausend Mark an mich als Vertragsstrafe. Dienstag früh fahre ich nach New York zurück, vielleicht begleitet mich einer der Herren." Wörlands Gesicht war vollkommen unbewegt. "Ganz wie Sie wünschen."

Kommerzienrat Stiemken aus Berlin stand auf. "Meine sehr verehrten Herren! Gestatten Sie auch mir einen Wort. Ich von den Plänen, die uns die North America Mercantile Company durch ihren Vertreter, Herrn Allister, unterbreiten ließ, geradezu begeistert. Sie erfüllen unsere hoffnenden Träume, ja, sie übertreffen sie. Ich habe nichts an die Großzügigkeit der Amerikaner geglaubt, und wie Miser Allister gehörte in Berlin vor unserem Auftritt sprach, waren wir alle entzückt. Ich bin beauftragt, im Namen unserer Aktionäre zu erklären, daß wir uns gegen anstreichen, wenn die Premer Herren, die natürlich als erprobte Fachleute zu beraten und zu entscheiden haben, den Vertrag ablehnen. Seider muß ich sofort nach Berlin zurück, aber ich habe die Ehre, Ihnen, sehr verehrter Herr Wörland, zu treuen Händen eine Urkunde zu hinterlegen, in der festgestellt, daß wir uns für die Aufbereitung mit einer Million befreien, ich bitte Sie, mir zu gestatten, als Sicherheit den Vertrag von hunderttausend Mark Ihnen heute bei der Firma Wörland zu hinterlegen. Ich habe die Summe in der Tasche gebracht, da ich annahm, daß wir bereits heute zum Vertragsstolz kommen würden —"

"Aber, Herr Kommerzienrat, das war doch nicht nötig."

"Ich bitte, es würde in den Augen meiner Auftraggeber geradezu ein Despekt sein, wenn ich das Geld wieder mitbrächte, ich erbitte mir doch schon schon heute von Ihnen die Bestätigung, daß Sie sich an uns gebunden halten, das heißt, daß Sie das Geschäft, wenn es zu Stande kommt —"

und daran zweifle ich nicht — nur mit uns gemeinsam machen. Ich weiß, daß die Konkurrenz —" Wörland lächelte leicht. "Selbstverständlich! Nicht wahr, meine Herren, daß wollen wir den Herren gern bestätigen, und wenn es nicht wichtig, sende ich Ihnen Geld und Schriftstück am Dienstag zurück." — "Es wird, es muß werden!"

"Magnus!" Der alte, der inzwischen an seinem Tisch gesessen am Fenster gesessen und träumerisch auf die Weise geschaut hatte, stand auf. "Rufen das Geld, schick es fort und das dahin beraten." Mac Allister stand auf. "Sie wissen also Bescheid: Sie zeichnen zehn Millionen, vielleicht zehn Firmen, jede eine Million. Einsichtnahme innerhalb eines Monats bei Brown Brothers und Co. in New York. Vertrag schließen wir Montag abend. Bitte, sorgen Sie, daß ein Notar mit zur Stelle ist, und jede Firma zahlt den Betrag von hunderttausend Mark an mich als Vertragsstrafe. Dienstag früh fahre ich nach New York zurück, vielleicht begleitet mich einer der Herren." Wörlands Gesicht war vollkommen unbewegt. "Ganz wie Sie wünschen."

"Wie Magnus Wörland der Weltler mit seinen Freunden allein war, schloß er die Tür. "Ach?" Senator Brinkmann sah ihn an. "Schwindel?" — "Sie meinen?" — "Ich bin überzeugt." Allister nickte. "Ganz meine Meinung! So leitet man sein Milliardengeschäft ein. Ich denke, wir benachrichtigen rechtzeitig die Kriminalpolizei." Wörland schnitt den Kopf. "Wäre zu früh. Bis Montag Abend ist und der Herr ja sicher, und man kann sich auch trauen und ihm Unrecht tun. Ich denke, wie haben sofort nach Neumarkt; mein dortiger Präsident, Wells, Raabe & Co. gibt mit sofort Nachricht, bis Montag Abend haben wir Sie in der Hand."

"Wäre es nicht immer besser gewesen, dem Kommerzienrat eine Andeutung von unserem Zweck zu machen?" — "Warum? Das Geld liegt wohlverwahrt in meinem Geldkasten. Heute hätte er uns nicht geglaubt, denn der gute Mann ist ein vollkommen ehrlicher Mensch. Geben wir ihm Montags Beweise, dann ist er uns dankbar. Wer weiß, man kann die Gesellschaft, die ja entschieden rüdig und lebensfähig ist, noch einmal brauchen. Denkt wäre er einfach zu anderen Leuten gerannt, die vielleicht weniger vorsichtig wären, oder hätte gar das Geld Herrn Mac Allister an vorausichtlich untreuen Händen gegeben?" — "Sie haben recht, also das Telegramm?" — "Ich werde es persönlich befordern — geht über Holland — schnellster Weg — wenn nicht früher, sehen wir uns Montag um halb eins, damit wir vor Allisters Ankunft einen Entschluß fassen." (Fortsetzung folgt.)



### Glorkeoppo Weinbrand C. W. Hempel Nachf. A. G. Stettin

Gebr. 1836.

Vertreter:

H. A. Alfred Müller, Dresden-A. 5  
Friedrichstraße 55. — Tel. 10924.

### Biedermeier- Wohn- u. Esszimmer,

mit Vorhängen und Blätter, empfohlen.

H. Leibrock, Galateaplatz, Döhle 24.

### Büro- Ausrüstungen



sparen  
Arbeit  
zeit  
schaffen  
Ordnung!

A. Weissfloh  
Binzendorfstraße 26  
1. Stad.

### Kohlen- Dittrich

Onsingerstraße 25 Fernruf 30318

liefer für Haushalt und Industrie

D. Sieb-Braunkohle pro Hektoliter 9,25,- ab Lager

Brennholz pro Hektoliter 8,50 ab Lager

Hart- und Weichholz, groß gespalten, pro Hekt. 175 bis 185,- ab Lager

Schwarzen und Spreusel 1 Meter lang, pro Hekt. 4,- ab Lager

Anfuhr und Abtrag bis Keller zu billigen Tagespreisen

## Möbel-Ausstellung

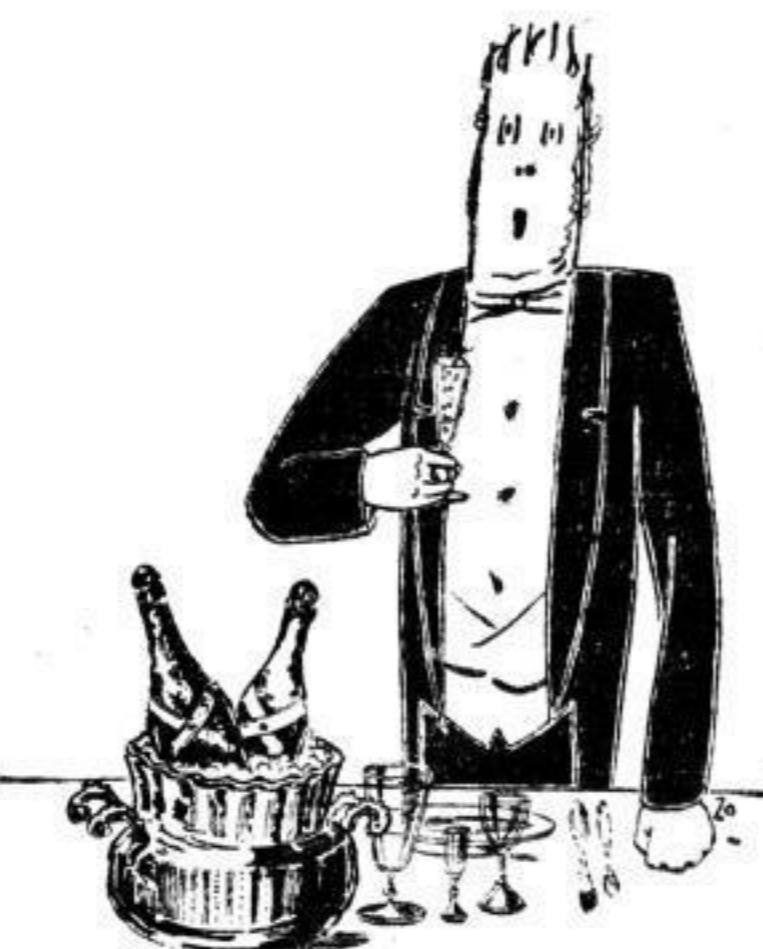
### Spiegel-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer sowie Einzelmöbel

in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichster Auswahl empfohlen.

## Mag Trips

Inhaber: Albin Wauer

Dresden-Neustadt, Königsbrücker Straße 36. Tel. 22691



### Nicht reden, immer daran denken!

#### Deutsche Schaumweine

Henkell	Math. Müller	Burgeff
Bussard	Kupferberg	Deinhard
Söhlein	Rotkäppchen	Feist

#### Deutscher Weinbrand

Asbach Uralt	Kempe Exquisit
	Elite-Marke "Kaiserin Weinbrand"

#### Deutsche Liköre

Kantorowicz	Hafftmann	Hansa
Mampe	Cherry Brandy	Curaçao
Cordial Medoc		Mönchslikör

#### Eierlikör

mit reinem Eigelb — Weinbrand — köstliches Stärkungsmittel

Getreidekümmel Halb und Halb Ingwer

Fromme Helene Allasch Abteilikör

#### Pfefferminz Podbiela

Aromatic Boonekamp Magenbitter

#### Angostura Hafftmann

Steinhäger Branntweine

#### Nordhäuser

Schwarzwalder Kirschwasser Genever

"Lehmup", verbürgt echter bester Branntwein

Zwetschgenwasser

Podbiela

Stonsdorfer

Hafftmann

Boonekamp

Magenbitter

Angostura

Hafftmann

Branntweine

Nordhäuser

Genever

Zwetschgenwasser

"Lehmup", verbürgt echter bester Branntwein

Podbiela

Stonsdorfer

Hafftmann

Boonekamp

Magenbitter

Angostura

Hafftmann

Branntweine

Nordhäuser

Genever

Zwetschgenwasser

"Lehmup", verbürgt echter bester Branntwein

Podbiela

Stonsdorfer

Hafftmann

Boonekamp

Magenbitter

Angostura

Hafftmann

Branntweine

Nordhäuser

Genever

Zwetschgenwasser

"Lehmup", verbürgt echter bester Branntwein

Podbiela

Stonsdorfer

Hafftmann

Boonekamp

Magenbitter

Angostura

Hafftmann

Branntweine

Nordhäuser

Genever

Zwetschgenwasser

"Lehmup", verbürgt echter bester Branntwein

Podbiela

Stonsdorfer

Hafftmann

Boonekamp

Magenbitter

Angostura

Hafftmann

Branntweine

Nordhäuser

Genever

Zwetschgenwasser

"Lehmup", verbürgt echter bester Branntwein

Podbiela

Stonsdorfer

Hafftmann

Boonekamp